



Besigheimer Häuserbuch

Mühlgasse 10 (ehem. Geb. Nr. 245)

Das Haus befindet sich in der Mühlgasse direkt am Ufer der Enz. Es lag einst unmittelbar vor dem Eingang in den sogenannten "Ziegelhüttenhof", einem abgeschlossenen Bezirk im hinteren Bereich der Mühlgasse, wo mindestens schon im 15. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts die alte Ziegelei betrieben wurde. Bei Gebäude Mühlgasse 10 bzw. dessen Vorgängergebäude handelt es sich um ein ehemaliges Besigheimer Armen- oder Almosenhaus.

(Ein weiteres Armenhaus ist im 17. Jahrhundert verzeichnet. Es lag mitten in der Stadt, heute Bereich Kirchstraße 53, bei der ehemaligen Obervogtei, dem späteren Oberamtsgebäude.)

- 1573 Johannes Zehender, Almosenpfleger in Besigheim von 1571 bis 1585, erwirbt im Jahr 1573 das Almosenhaus in der Mühlgasse: *"Dieser kauft das Armen-Haus bei der Ziegelhütte am Sonntag Leatere pro 140 fl. (= Gulden)."*
- 1587 Im Vogteilagerbuch des Jahres 1587 ist das Almosenhaus dann verzeichnet: *"Das Almosen zu Besickhaim, und Tobias Wüst, geben jährlich usser irem Haus und Scheuren, zwüschen Michel Eisenkremer, Zieglers, und Jung Michel Eisenkremers Wittib Hofreitinen gelegen, stoßt oben an Allmenden Weg, und unden uff die Ennzmauren, nemlich fünff Schilling Heller ... "* Bei diesem Haus handelt es sich um das Vorgängergebäude des heutigen, das offensichtlich im Laufe des 17. Jahrhunderts abgegangen ist.
- 1689 Die Almosenrechnung des Jahres 1689/90 verzeichnet den Bau einer "newen Allmosens-Behausung". Es handelt sich um das heutige Wohnhaus Mühlgasse 10. Der Rechnung sind auch die jeweiligen Handwerker zu entnehmen. Maurerarbeit leistete der Besigheimer Hans Michael Zimmermann, der auch das Fachwerk ausriegelte. Ziegel für das Dach lieferte Franz Ambrosius aus der Ziegelhütte nebenan. Bauholz wurde unter anderem von den Flößern Lorenz Katz und Nikolaus Fauler aus Pforzheim bezogen, aber auch vom Walheimer Zimmerplatz herangeschafft. Einige Balken erwarb man bei Balthas Seitz, Bürgermeister und Kronenwirt, damals Bügelestorstraße 2. Zimmermannsarbeit leistete Caspar Bentz, der auch die Stiege einbaute. Türen und Fensterläden wurden aus Almosenholz angefertigt durch den Schreiner Johann Rieh. Schlosser waren Jacob Juncker und Hans Georg Ahne und die Fensterscheiben fügte der Glaser Georg Friedrich Schneider ein. Den Kachelofen schließlich setzte der Hafner Sigmund Friedrich Mayer.
- 1742 Im Steuerkataster des Jahres 1742 ist für das Almosen zu Besigheim genannt: *"Das sogenannte Bettel- oder Armenhaus in der Vorstatt, neben der Mühle an der Enz. Steuerfrey."* (Als "Vorstatt" werden damals alle Gebäude außerhalb des inneren Stadtmauerrings bezeichnet.)
- 1751 Im Jahr 1751 wird das Haus vom Almosen öffentlich versteigert und an einen Privatmann verkauft. Für 120 Gulden erhält der Weingärtner Ludwig Schüler den Zuschlag. Der Vertrag datiert vom 20. September 1751. Darin verpflichtet sich der neue Besitzer, dass *"die untere Stube vor die fremde ankommende Arme und*



Besigheimer Häuserbuch

dürfftige Bettler noch ferner wie bishero dergestaltten bewart bleiben solle, daß, wenn dergleichen ankommen sollten, Er, der Käufer, solche anzunehmen und über Nacht behalten schuldig und gehalten seyn solle, jedoch solle Er keine dergleichen einzunehmen befugt seyn, Sie hätten dann zuvor die Erlaubnuß hierzu von dem Löbl. Pfarr Amt oder dem Allmosen expresso bekommen." (Im gleichen Jahr erwirbt das Besigheimer Almosen das Anwesen Bühl 17 von Privat, um dort das neue Almosenhaus und schließlich das Spital einzurichten.)

- 1770 Im Jahr 1770 vertauscht Ludwig Schüler das Haus an den Weingärtner Conrad Roth gegen dessen Haus in der Vorstadt 53, Die städtische Bettelstube ist auch in diesen Vertrag vom 2. Januar 1770 verankert.
- 1781/85 Im Jahr 1781 erwirbt der Sohn Jung Conrad Roth zunächst eine Hälfte, 1785 dann die andere Hälfte des väterlichen Hauses.
- 1823 Im Jahr 1823 geht das Haus durch Kauf über an den Sohn Johann Friedrich Roth, Weingärtner.
- 1839 Schließlich verkauft die Stadt das Recht, die Bettelstube zu benutzen, an den Hauseigentümer Johann Friedrich Roth. Seither erfolgt eine rein private Nutzung.
- 1849 Die Erben der Johann Friedrich Roth Witwe verkaufen an den Weber Johann Gottfried Müller für 1070 Gulden. Es wird damals beschrieben als:
"Zweistockiges Wohnhaus (69 qm) mit Scheuer (30 qm) unter einem Dach, Giebelrecht nördlich (2 qm), in dem Ziegelhof gäßchen, mit gewölbtem Keller, neben Müller Fackler und Weingärtner Gottlob Merkle und Christoph Aichinger."
- 1892 Nach dem Tod des Vaters erbt der Sohn Gottlieb Friedrich Müller, Weingärtner.
- 1900 Umschreibung ins Grundbuchheft Nr. 374 S. 2
- Kurz nach der Jahrhundertwende präsentiert sich das Gebäude als:
"Zweistockiges Wohnhaus von Fachwerk auf Steinsockel mit Keller unter Giebeldach, gemeinschaftliche Wand mit der Scheuer, sonst eigene Wände."
Nutzung der Räume:
UG: Keller (5,60 x 3,00 x 2,00)
EG: 1 Kammer, 1 Stall (8,40 x 8,50 x 2,00)
I.OG: 2 Zimmer, 1 Küche (8,40 x 8,50 x 2,30)
DG: 3 Kammern, freier Dachraum (Giebelhöhe 5,70)
dazu gehört: "Einstockige Scheuer von Fachwerk auf Steinsockel, gemeinsame Wand mit dem Wohnhaus."
EG: Tenne (3,70 x 8,50 x 4,20)
DG: 3 Kammern, sonst freier Dachraum (Giebelhöhe 5,70)